ARCHIV DER PHARMACIE.

CXXVII. Bandes erstes Heft.

Erste Abtheilung.

I. Physik, Chemie und praktische Pharmacie.

Ueber Empl. Cantharidum ordinär.;

von
Oswald,
Apotheker in Oels.

Man sollte wohl eigentlich glauben, dass dieses allbekannte und alte Mittel keiner besonderen Erwähnung mehr bedürfe, so wie, dass längst die Acten über die beste Bereitungsart desselben geschlossen sein müssten. Dem ist aber nicht so, wie man aus den neuesten Mittheilungen im Jahresbericht der praktischen Pharmacie und in einem der neuesten Hefte dieses Archivs ersehen kann.

Namentlich leidet die Vorschrift der *Pharm. borussica* an zwei Uebelständen, die leicht zu Misshelligkeiten und Unannehmlichkeiten Veranlassung geben und schon lange gegeben haben. Das Pflaster klebt nicht, und wenn es nicht sehr fest aufgebunden wird, zieht es nur langsam, namentlich wenn es recht genau nach Vorschrift bereitet worden ist. Diese Erfahrung habe ich eine ganze Zeitlang gemacht, beständig wurden Klagen über schlechtes Ziehen erhoben, obschon ich auf das Gewissenhafteste die Vorschrift befolgte. Dabei stellte sich aber jederzeit heraus, dass wenn das Pflaster in der Officin gestrichen und mit gutem Heftpflaster versehen, auch wohl ein wenig Cantha-

2 Overbeck, gasförmige schweflige Säure auf Hyperoxyde.

riden- und Kampferpulver aufgestreut worden war, der Erfolg ein günstiger war.

Um nun diesem Uebelstande abzuhelpen, den ich darin suchte, dass bei dem Pflastermischen die fast erstarrte Masse nicht im Stande sei, das Cantharidin auszuziehen und dadurch die schnellere Wirkung zu bedingen, lasse ich jetzt schon seit langen Jahren

- 1) das Cantharidenpulver mit der vorgeschriebenen Menge Oel 8—14 Tage an einem mässig warmen Orte stehen;
- 2) setze ich zu 2 Pfund Pflaster 4 Unzen *Empl. adhaesivum* zu, und nehme die entsprechende Menge Canthariden mehr;
- 3) werden die mit Oel digerirten Canthariden zur heissen Pflastermasse zugemischt.

Seit dieser Abänderung ist noch nicht eine einzige Klage vorgekommen, was eben seinen Grund in dem besseren Ausziehen des Cantharidins und dem besseren Anheften des Pflasters hat.

Ueber die Einwirkung der gasförmigen schwefligen Säure auf die Hyperoxyde des Bleis und Mangans;

von

Dr. A. Overbeck.

Gmelin sagt in seinem Lehrbuche, dass schweflige Säure durch die Hyperoxyde einiger Metalle in Schwefelsäure verwandelt werde und die so gebildete Schwefelsäure sich dann mit dem bis zum salzfähigen Zustande reducirten Metalloxyde verbinde.

Um zu erfahren, in wie weit dies für Blei- und Manganhyperoxyd Geltung habe, wurden einige Versuche von mir angestellt.

Ueber die in Glasröhren einige Linien hoch geschichteten Hyperoxyde wurde theils trocknes, theils feuchtes